

**Zur Erinnerung an
Univ.-Prof. Dr. Günther Frasl (1924 – 2003) –
Kristallingeologe in den Hohen Tauern und im
Mühl- und Waldviertel
(mit Hinweisen zur Literatur und Petrografie der
Böhmischen Masse im Linzer Raum)**

von Erich Reiter*)

Zusammenfassung

In diesem Beitrag werden Leben und Werk von Univ.-Prof. Dr. Günther Frasl (1924 – 2003), langjähriger Lehrstuhlinhaber für Geologie und Paläontologie an der Universität Salzburg, unter besonderer Berücksichtigung seiner kristallingeologischen Arbeiten in Oberösterreich vorgestellt, ergänzt durch verschiedene Angaben zu Publikationen und kristallinen Gesteinen des weiteren Linzer Raumes.

Summary

Life and work of Prof. Dr. Günther Frasl (1924 – 2003), an important Austrian geologist from the Institute for Geology and Paleontology at Salzburg University, are presented in this paper, especially his contributions (fieldwork and papers) to the Bohemian Massif in Upper Austrian province. Some papers and geological maps of the Bohemian Massif near Linz are mentioned, too.



Abb.1: Univ.-Prof. Dr. Günther Frasl
(aus: G. Tichy, 2003, S.177)

1. Einleitung

Bereits mehrfach wurde in dieser Zeitschrift der Versuch unternommen, verdiente Persönlichkeiten der Geowissenschaften (Wissenschaftler, Sammler...) mit deutlichen Beziehungen zu Oberösterreich entsprechend zu würdigen. Dies trifft in ganz besonderem Maße auf Univ.-Prof. Dr. Günther Frasl zu, der als hervorragender Kristallingeologe nicht nur in den Hohen Tauern wissenschaftlich tätig war, sondern auch und gerade im Mühl- und Waldviertel. Im oberösterreichischen Grundgebirge waren es aber nicht nur seine grundlegenden und richtungsweisenden Kartierungsarbeiten, sondern vor allem seine von ihm hervorragend betreuten Diplomanden und Dissertanten des Salzburger Institutes. Die Arbeitsrichtung seitens Institutes war geprägt von detaillierten Geländestudien, verbunden mit genauer Probennahme, Geochemie und Zirkontypologie, sodass man durchaus von einer „Salzburger Schule“ sprechen kann. Da Prof. Frasl vor 100 Jahren in Wien das Licht der Welt erblickte, mögen die folgenden Zeilen dazu dienen, Leben und Wirken dieses bedeutenden österreichischen Geologen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen bzw. in Erinnerung zu rufen.

Auch werden in diesem Beitrag die Lebensdaten und das Wirken von Prof. Frasl durch mannigfache Hinweise auf Publikationen, Kartenwerke und auch bereits als „historisch“ zu sehende Informationen zu den geowissenschaftlichen Instituten (Institut für Geologie und Paläontologie sowie Institut für Mineralogie und Petrographie) der Salzburger Universität sowie dem einstmals dort tätigen Personenkreis ergänzt.

*) Erich Reiter
Weinbergweg 21
4060 Leonding

2. Lebensdaten und beruflicher Werdegang

Als erstes (und einziges) Kind seiner „*lieben Eltern*“ – wie er wortwörtlich in einer seiner wichtigsten geologischen Publikationen dankend an diese schrieb – wurde er am 3. Mai 1924 in Wien geboren. Nach Volksschule und Gymnasium in Wien rückte Prof. Frasl gleich nach der Matura 1942 zunächst zum Arbeitsdienst und anschließend zur deutschen Wehrmacht ein. Drei Jahre Krieg und fast ein Jahr kanadische Kriegsgefangenschaft erlaubten ihm erst im März 1946 den Beginn des Geologiestudiums an der Universität Wien, wo er nach nur vier Jahren mit seiner Dissertation „Der Nordrand des Tauernfensters zwischen Gerlospaß und Habachtal“ mit Auszeichnung zum Doktor der Philosophie promovierte. Von Mai 1950 bis Februar 1955 (!) fand er zunächst eine bescheiden remunerierte Anstellung als Wissenschaftliche Hilfskraft (heute: Studienassistent) bei Prof. Dr. Alfred Till am Institut für Geologie und Bodenkunde der – damaligen – Hochschule für Bodenkultur. Erst ab März 1955 konnte Frasl eine Assistentenstelle bekleiden, und noch im selben Jahr erhielt er die „*venia legendi*“. In seiner knapp 200 Seiten umfassenden Habilitationsschrift behandelte er ein Thema, das ihn Zeit seines Lebens nicht mehr los ließ, nämlich das Wachstum der großen Kalifeldspate in den kristallinen Gesteinen: „Mikroskopische Wachstumskriterien an den großen Feldspaten granitischer Gesteine Österreichs – ein Schlüssel zur Lösung der aktuellen Frage: Sind unsere granitischen Gesteine aus dem Schmelzfluß entstanden?“ Anfang Mai 1963 wurde Doz. Frasl der Titel eines „a.o. Hochschulprofessors“ verliehen, lediglich vier Jahre später folgte er dem Ruf als Ordinarius für Geologie und Paläontologie an die wiedererstandene Universität Salzburg, heute Paris-Lodron-Universität Salzburg („PLUS“ im universitätseigenen Auftritt).

3. Sein Wirken am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Salzburg

Zwei Wohnungen mit zusammen 150 m² im 6. und 7. Stock eines Hochhauses (Porschestraße 8) – dies war der sehr bescheidene Anfang des neu gegründeten „Institutes für Geologie und Petrographie“ zu Jahresende 1967, zunächst noch ohne umfangreichere Bibliothek, Sammlungen und wissenschaftlichem Inventar. Erst im Frühjahr 1971 konnte man in die relativ rasch errichteten Plattenbauten in der Akademiestraße 26 mit nunmehr 700 m² verfügbarer Fläche übersiedeln. Erwünschte Synergien ergaben sich durch Fachbibliothek und Labors, die gemeinsam mit dem ebenfalls neu errichteten „Institut für Mineralogie und Petrographie“ benutzt wurden. An dieses wurde mit 17. März 1969 Prof. Dr. Heinz Meixner (Dozent an der Montanistischen Hochschule Leoben, seit 1975 Montanuniversität) berufen, der bis dahin hauptberuflich als Mineraloge an der „Lagerstättenforschungsstelle der Alpine Montan AG“ im Eisenerzbergbau Hüttenberg tätig gewesen war – im 61. Lebensjahr stehend! Auch die Mineralogie hatte bis Anfang 1971 in der Porschestraße ein räumlich und ausstattungsmäßig sehr bescheidenes Dasein fristen müssen.

Für beide Professoren der Geowissenschaften mit ihren neuen Instituten ging es nun stetig aufwärts; zudem wurde die ministerielle Berufungszusage für jeweils vier Assistenten eingehalten, von denen in späteren Jahren bzw. Jahrzehnten insgesamt fünf ihre wissenschaftliche Karriere als Universitätsprofessoren beenden konnten. Die Mindestanforderung für geowissenschaftliche Institute, Mikroskope sowie ein Schneid- und Schleiflabor, wurde alsbald durch moderne apparative Ausstattung (z.B. Röntgendiffraktometer in der Mineralogie, Mikrosonde in der Geologie) ergänzt und konnte so sukzessive an die auch international übliche Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten herangeführt werden.

Die neuen Geräte ermöglichten eine von allen gewünschte Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit mit deutlich verbesserten Standards; die Verpflichtung von Gastdozenten und externen Lehrbeauftragten zur Erweiterung des Lehrangebotes war insbesondere für die Ausbildung der Fachstudenten unabdingbar geworden. Man vergleiche

hierzu die entsprechenden Ausschnitte aus den Vorlesungsverzeichnissen der Jahre 1973 bzw. 1980 (Abb. 2 und 3).

Geologie und Paläontologie:		
325200	Allgemeine Geologie 4st., Di 11—13, Mi 11—13 HS 330	FRASL
325215	Entwicklung der Erde und des Lebens I. Teil (5. Semester) 2st., Do 11—13 HS 330	FRASL
325220	Seminar für Geowissenschaften (für Lehramtskandidaten mit geowissenschaftlicher Hausarbeit sowie für Doktoranden mit Geowissenschaften als Haupt- oder Nebenfach) 1st., n. Ü. Übungsraum der geowissenschaftlichen Institute	FRASL, MEIXNER
325235	Geologische Übungen I (Zeichenpraktikum) 2st., Di 9—11 oder Mi 9—11 oder Do 9—11 Übungsraum der geowissenschaftlichen Institute	HÖCK, VETTERS
325240	Paläontologisch-stratigraphische Übungen (ab 5. Semester) 4st., Mo 14—18, Übungsraum d. geowissenschaftl. Institute	TICHY
325255	Anleitung zur wissenschaftlichen Arbeit täglich, ganztägig (gilt als 10st.,) Institut für Geologie und Paläontologie (gemeinsam mit den Ass. Dr. Höck, Dr. Tichy und Dr. Vettters)	FRASL
325260	Allgemeine Geologie für Geographen 2st., Mi 13—15, Hörsaal 330 (mit Vorweisungen gemeinsam mit den Ass. Höck, Schramm, Tichy, Vettters)	FRASL

Abb. 2: Aus dem Vorlesungsverzeichnis der Universität Salzburg für das Wintersemester 1973/74, S. 196 (Original im Archiv E. Reiter).

Geologie und Paläontologie:		
325204	V: Einführung in die Paläontologie I (für Lehramt Biologie und Erdwissenschaften 5. und 7. Semester sowie Studienrichtung Erdwissenschaften I. Studienabschnitt) 3st., Di 11—13 Hi 17—18 HS 330	TICHY
325215	V: Geologie von Österreich II (für Fachstudenten) 3st., n. Ü.	FRASL
325226	V: Grundzüge der Kristallineologie (für Fachstudenten II. Studienabschnitt) 2st., n. Ü.	FRASL
325237	Anleitung zur wissenschaftlichen Arbeit (für Diplomanden und Dissertanten sowie Lehramtsstudenten mit geologisch-paläontologischen Hausarbeiten) p. A. (gem. mit allen Ass.) 10st., ganztägig	FRASL
325248	Geowissenschaftliches S (für alle Fach- und NP-Studenten sowie Lehramt mit Hausarbeit aus Geowissenschaften) 2st., n. Ü.	FRASL, MEIXNER METZ
325259	Literaturseminar (für Studienzweig Geologie), p. A. 2st., n. Ü.	V. HÖCK
325260	V: Regionale Geologie II (Alpines Europa, W-Teil) (für Studienzweig Geologie) 2st., n. Ü.	V. HÖCK
325271	V: Ingenieurgeologie II (für Studienzweig Geologie) 2st., n. Ü.	GATTINGER
325282	Ü: Geologische Kartierung im Bergbau (für Studienzweig Geologie) 3st., n. Ü. (beschränkte Teilnehmerzahl)	J. M. SCHRAMM TICHY VETTERS
325293	Kristallineologische Ü (für Studienzweig Geologie) 2st., n. Ü.	V. HÖCK
325303	V: Sedimentologie III (Diagenese, angewandte Sedimentologie) (für Studienzweig Geologie) 1st., Mo 17—18 Zi. 216 im Institut	J. M. SCHRAMM
325314	PR: Auswertung von Geländedaten der Geologie für wissenschaftliche Arbeiten (für Studienzweig Geologie) 1st., n. Ü.	J. M. SCHRAMM
325325	V: Geotektonik (für Studienzweig Geologie) 2st., n. Ü.	VETTERS
325336	V: Stratigraphie III: Tertiär (für Studienzweig Geologie) 2st., n. Ü.	STEININGER
325347	V: Paläobotanik (für Studienzweig Geologie) 2st., n. Ü.	W. KLAUS
325358	V: Paläoökologie (für Studienzweig Geologie) 2st., n. Ü.	TICHY
325369	V mit Ü: Mikropaläontologie (für Studienzweig Geologie) 3st., n. Ü.	W. RESCH
372558	V: Allgemeine Geologie für Geographen 2st., Mi 14—16 HS 330	VETTERS

Abb. 3: Aus dem Vorlesungsverzeichnis der Universität Salzburg für das Wintersemester 1980/81, S. 167 – 168. Die Lehrveranstaltung Nr. 325237 „Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten“ wurde von Prof. Günther Frasl, Prof. Heinz Meixner (in seinem sog. „Ehrenjahr“) und seinem Nachfolger Prof. Paul Metz abgehalten; dieser kehrte aber relativ bald wieder nach Deutschland zurück (Original im Archiv E. Reiter).

Ein ministerieller Erlass verordnete 1979 die Zusammenlegung der „Mineralogie“ mit der „Geologie“ zum Institut für Geowissenschaften. Zudem war seit der Implementierung des Universitätsorganisationsgesetzes 1975 der Institutsvorstand von den zuständigen Gremien (in denen auch Studierendenvertreter Sitz und Stimme hatten) für jeweils zwei Jahre zu wählen. Die Zusammenarbeit, wie (fast) alle damaligen Mitarbeiter und Kollegen wissen, verlief nicht immer friktionsfrei; schlussendlich verfügte das Wissenschaftsministerium (oder sollte man besser sagen: die „Wiener Bürokratie“) im Jahr 1985 die Auflösung dieser „Zwangsheirat“ sowie die Wiedererrichtung der beiden Institute für Geologie sowie Mineralogie. Für ersteres wurde Prof. Frasl für die Funktionsperioden 1990 – 1992 wieder zum Institutsvorstand gewählt. In der Nachfolge Frasl (Emeritierung mit 30. September 1992) wurde dann am 1. September 1993 Doz. Dr. Franz Neubauer zum Ordinarius für Geologie und Paläontologie berufen. Damit endete die Ära des Gründervaters der „Geologie und Paläontologie“ an der Salzburger Universität, der aus bescheidensten Anfängen eine Institution von nationaler und internationaler Bedeutung geschaffen hatte.

Prof. G. Frasl Gedächtniskolloquium in Salzburg	
Vorläufiges Programm	
Freitag, 14. Mai 2004	
14.00	Amthauer G.: Begrüßung und Nachruf auf Professor Frasl
Moldanubikum	
14.20	Friedl G.: U-Pb Zirkon- und Monazitalter aus dem niederösterreichischen Moldanubikum und Moravikum
14.40	Janousek V.: Geochemistry of the Moldanubian granulites: petrogenetic implications
15.00	Leichmann J., Novak M., Burianek D.: Garnet-sillimanite rock from Petrovice, Jihlava Pluton, an example of ultra-high temperature metamorphism in the eastern Moldanubian Zone
15.20	Mayer A.: Der Waidhofener Amphibolitkörper im nördlichen Waldviertel (NÖ): Petrographie und Geochemie
15.40	Humer B.: Der Weitraer Pluton im nordwestlichen Niederösterreich - eine späte hochplutonische I-Typ Granitintrusion mit Greisenbildung im variszischen Südböhmischen Batholith
16.00 bis 16.40	Kaffeepause
Alpiner Raum	
16.40	Kurz W.: Von der Mikrostruktur zum Plattentektonischen Modell - Beispiele aus den Ostalpen
17.00	Piber A., Tropper P.: Neue thermobarometrische Daten aus den Austroalpinen Decken nördlich des Tauern Fensters (Innsbrucker Quarzphyllit, Wildschönauer Schiefer, Patscherkofelkristallin)
17.20	Thöny W., Tropper P.: Die petrologische Entwicklung der polymetamorphen Migmatite aus dem Ötztal-Stubaikristallin (Verpeilmigmatit, Winnebachmigmatit)
17.40	Schulz B.: Geodynamik des frühpaläozoischen Magmatismus im ostalpinen Kristallin südlich des Tauernfensters
18.00	Starčević B.: Variscan crust in Croatia: planned research in the frame of ÖAD-project 5/2004
Samstag, 15. Mai 2004	
Mühlviertel / Sauwald	
09.10	Gerdes A.: Langlebiger spätvariszischer Magmatismus im südböhmischen Batholith? Hinweise von U-Pb Datierungen an Zirkonen und Monazit
09.30	Krenn E.: Zur Petrologie mafischer Varianten von Weinsberger Granit (Typ Sarleinsbach) im oberösterreichischen Mühlviertel
09.50	Sapp M.: Geologisch-petrographische Untersuchungen im Migmatitgebiet der Mühlzone (oberösterreichisches Moldanubikum)
10.10	Deibl I., Tropper P.: Thermobarometrie und P-T-a(H ₂ O) Pfad von spinell-führenden Granuliten aus dem Sauwald
10.30 bis 11.10	Kaffeepause
Bayerischer Wald	
11.10	Rohrmüller J.: Neue Wege bei der geologischen Kartierung im Bayerischen Wald: Projektrahmen - Kartierprojekte - erste Ergebnisse
11.30	Teipel U.: Neue Zirkon-SHRIMP-Alter aus dem Bayerischen Wald: Ein weiteres Stück im Peri-Gondwana-Puzzle
11.50	Siebel W.: Geochronologische Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung des Bayerischen Pfahls
12.10	Dietl C.: Combined active and passive pluton emplacement into a thickened crust - first results from the Fürstenstein Intrusive Complex (Bavarian Forest, Germany)

Abb. 4: Das Vortragsprogramm für das Prof. G. Frasl Gedächtniskolloquium am Institut für Geologie und Paläontologie an der Universität Salzburg 14. – 15. Mai 2004 (Original im Archiv E. Reiter).

Prof. Frasl starb relativ früh und für viele überraschend am 10. März 2003, bis zuletzt von seiner Frau liebevoll gepflegt. Aus Anlass seines „80ers“, den er leider nicht mehr erlebte, wurde an seinem Institut in der Hellbrunner Straße 34 ein Gedächtniskolloquium abgehalten (Abb. 4), zu dem sich nicht nur zahlreiche ehemalige Schüler einfanden, sondern auch Frau Mag. DDr. Elfie Frasl und ihre Tochter Dr. Ingrid Frasl.¹⁾

So möge festgehalten werden, dass aus dem zarten Pflänzchen des Geologischen Institutes in der Porschestraße ein weitverzweigter blühender Baum wurde. Insbesondere Fritz Finger, einer der ersten Doktoranden von Prof. Frasl, setzte seine Arbeiten im Kristallin Oberösterreichs glänzend fort. Neben einer Reihe von gemeinsamen Veröffentlichungen mit seinem Doktorvater (siehe Anhang 5.1.2.) gibt es von ihm bis heute – wiewohl nunmehr auch bereits im (Un-)Ruhestand – eine Fülle an Publikationen in internationalen Zeitschriften von höchstem wissenschaftlichen Niveau. Es versteht sich fast von selbst, dass Dr. Finger sehr bald die *venia docendi* erwarb und in der Folge zum tit. ao. Univ.-Professor ernannt wurde. Organisatorisch war Prof. Finger vom Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn dem Institut für Mineralogie und Petrographie unter dem Ordinariat von Univ.-Prof. Dr. Georg Amthauer (seit 1985 in der Nachfolge von Prof. Meixner bzw. kurzfristig Prof. Metz) zugeordnet.²⁾

4. Das Werden der „Geologischen Karte 1:50.000 Blatt 33 Steyregg“ – mit Berücksichtigung des Altenberger Granits und Migmagranits

Die Geologische Bundesanstalt in Wien startete Ende der 50er Jahre das Projekt einer geologischen Themenkarte, die ein größeres Gebiet kartenmäßig erfassen sollte. So entstand die „Übersichtskarte des Kristallins im westlichen Mühlviertel und im Sauwald 1:100.000, Oberösterreich“ von Günther Frasl, Gerhard Fuchs, Werner Fuchs, Hans Kurzweil, Otto Thiele, Kurt & Erika Vohryzka und Erich Zirkl, herausgegeben von der Geologischen Bundesanstalt Wien 1965, in der Folgezeit meistens als „Frasl-Karte“ oder „Mühlviertel-Karte“ bezeichnet, wenn auch der östliche Teil des Mühlviertels fehlt. Die zugehörigen Erläuterungen von G. Fuchs und O. Thiele (mit einem Beitrag von W. Fuchs „Die Sedimente am Südrande und auf dem kristallinen Grundgebirge des westlichen Mühlviertels und des Sauwaldes“) erschienen 1968.³⁾

Es versteht sich von selbst, dass für dieses Kartenwerk entsprechende geologische Geländeaufnahmen notwendig waren, die von den oben genannten Kartenautoren in zahlreichen Kartierberichten dokumentiert worden sind. Auch im Hinblick auf die geplante Herausgabe der geologischen Kartenblätter (entsprechend der Österreichischen Karte im Maßstab 1:50.000 vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien) wurden die Manuskriptkarten sowie die über einen längeren Zeitraum in der seit längerem eingestellten Schriftenreihe „Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt“ publizierten Kartierberichte detailliert erstellt.

Zum Kristallin Oberösterreichs (oder Teile davon betreffend) erschienen in chronologischer Reihung folgende Blätter:

1977 Großpertholz (Blatt Nr. 17), aufgenommen (und bearbeitet) von G. Fuchs und B. Schwaighofer, ohne tschechischen Anteil; Erläuterungen von G. Fuchs und B. Schwaighofer 1978, 26 S.

1982 Perg (Blatt Nr. 34), aufgenommen (und bearbeitet) von W. Fuchs und O. Thiele; Erläuterungen von W. Fuchs † und O. Thiele 1987, 31 S.

1984 Königswiesen (Blatt Nr. 35), aufgenommen (und bearbeitet) von O. Thiele.

1994 Passau (Blatt Nr. 12), bearbeitet von R. Roetzel; beschränkt auf das Kristallin süd-

lich der Donau; deutscher Anteil (westlich des Inns) aufgenommen von W. Bauerger und H. J. Unger, österreichischer Anteil (Sauwald) aufgenommen von St. Salvermoser, O. Thiele, H. J. Unger und W. Walser.

2010 Freistadt (Blatt Nr. 34), bearbeitet von G. Schubert, F. Finger, M. Rockenschaub und S. Vrána (tschechischer Anteil), aufgenommen von G. Friedl, B. Haunschmid, M. Rockenschaub, A. Schermaier und G. Schubert.

Das in diesem Zusammenhang besonders relevante Blatt Steyregg (Nr.33) schließlich erschien 2002, bearbeitet von H. Brüggemann und F. Finger. Die geologischen Aufnahmen erstrecken sich, gänzlich anders als bei den oben angeführten Kartenwerken, über einen relativ langen Zeitraum, beginnend mit J. Schadler, 1933 über die wohl wesentlichsten Aufnahmen von G. Frasl in den 50er Jahren bis zu den neueren Bearbeitungen der Salzburger Arbeitsgruppe und Leitung von Prof. F. Finger Ende der 90er Jahre. Details dazu mögen der ausführlichen Bildunterschrift zu Abb. 6 entnommen werden.

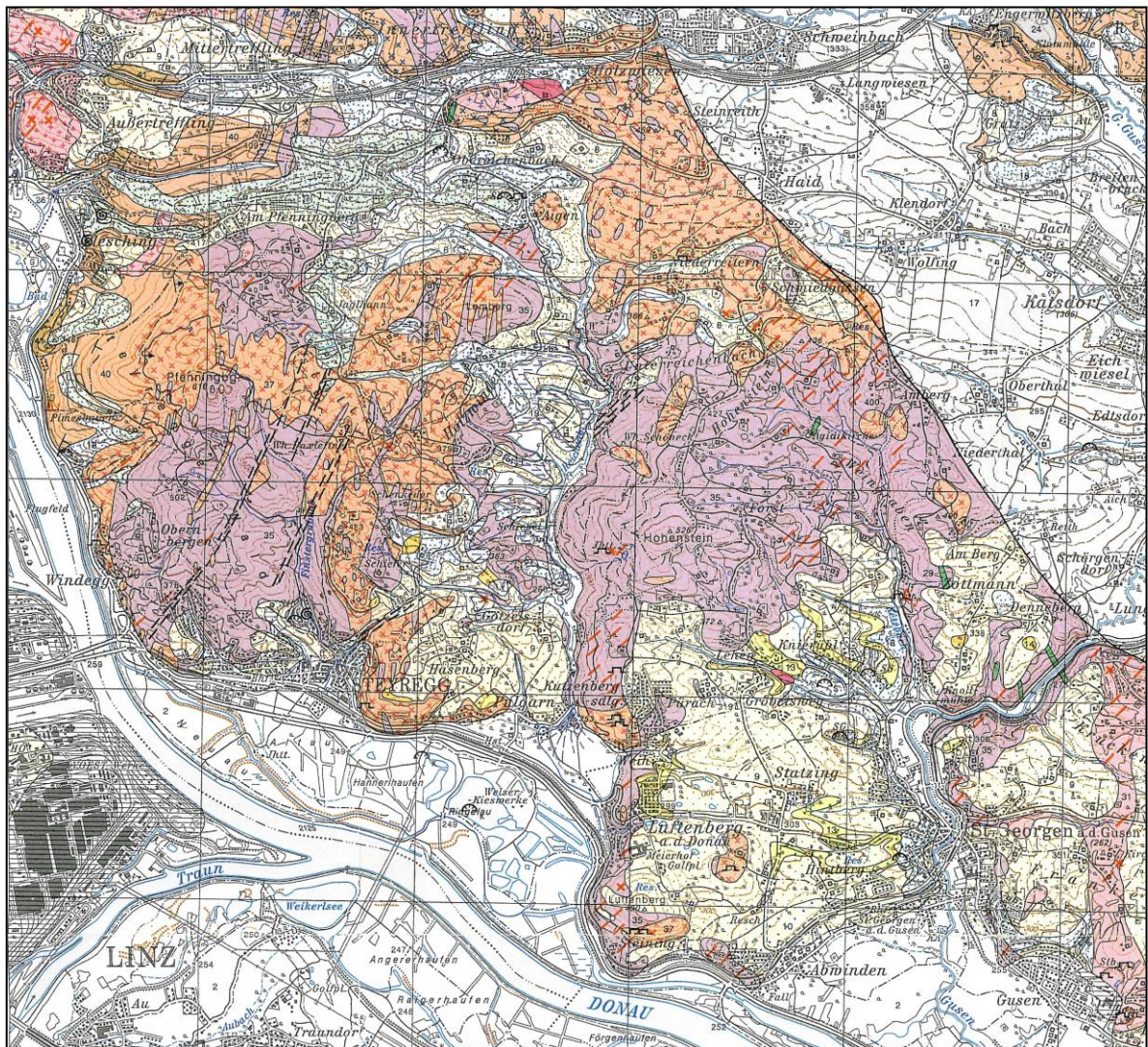
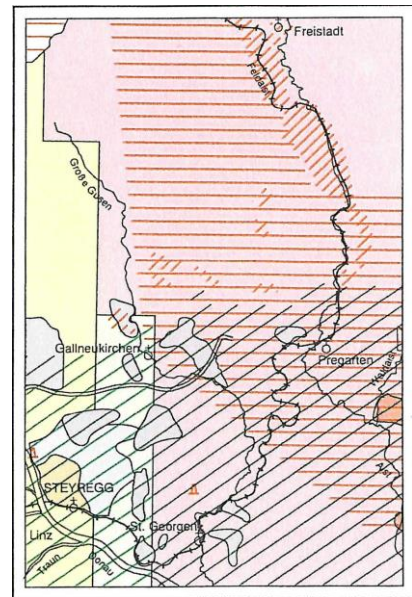


Abb.5: Ausschnitt aus der Geologischen Karte 1:50.000 Blatt 33 Steyregg.
Vereinfachte Auswahl aus der Legende: violett = Weinsberger Granit,
hell-orangebraun ohne Signatur = „Perlgneis“ (Dia- bis Metatexit),
hell-orangebraun mit schrägen Kreuzen = Migmagranit,
hell-orangebraun mit orthogonalen Kreuzen = Altenberger Granit,
grün = basischer bis intermediärer Plutonit;
hellgelb = Löss bis Lösslehm.

Abb. 6: Die Verteilung der Aufnahmegebiete auf Blatt 33 Steyregg. Den allergrößten Teil nehmen die von G. Frasl von 1956 – 1968 kartierten Gebiete ein (flächig rosa); im Zuge neuerer petrographischer Einsichten wurden große Teile von F. Finger zwischen 1987 und 1999 erneut begangen und beprobt (waagrechte horizontale Linien). Einzelne von G. Frasl und anderen Bearbeitern ausgesparte Gebiete wurden von B. Haunschmid (1997 – 1998), E. Krenn (1997), A. Schermaier (1997) und E. Reiter (1997 – 2000) neu aufgenommen (hellblau). Der westliche Teil (flächig gelb) geht auf die Kartierungsarbeiten von J. Schadler (1933 – 1935) für das Blatt Linz-Eferding der Geologischen Spezialkarte der Republik Österreich 1:75.000 zurück und war z.T. stark revisionsbedürftig. Der östlich daran anschließende hellgrüne Streifen fußt auf den Geländearbeiten von F. Wieser (1936), die dieser im Zuge der Erarbeitung seiner Dissertation an der Universität Graz (F. Wieser, 1942: Die kristalline Umrahmung des Gallneukirchner Beckens. – Unveröff. Diss. Univ. Graz, Institut für Geologie und Paläontologie; 4 Profile, 2 Karten, 4 Taf., 68 S.) durchführte. Das sog. „Freistädter Tertiär“ wurde von M. Rockenschaub neu erfasst (1993, 1996 und 2000); H. Brüggemann revidierte im Südteil des Blattes das Vorkommen der jüngeren Sedimentbedeckungen (schräge blaue Schraffur).



Bis heute sind die Kartierberichte von G. Frasl aufschlussreich, in des Wortes doppeltem Sinn, und richtungweisend, wenn auch hier nur einige wenige Beispiele gebracht werden können. So wird im ersten Aufnahmebericht für das Jahr 1956 (G. Frasl 1957, siehe Anhang 5.1.2.), auf S. 24 darauf hingewiesen, dass „...in der südlichen und westlichen Umrahmung des Freistädter Granodiorits die Beteiligung feiner Granite viel stärker (ist) ... Erst eine genauere petrographische Untersuchung wird zeigen, wieweit ein System innerhalb der verschieden aussehenden Feinkorngranitabarten zu finden ist, das auch für die Kartierung brauchbar ist. Vorläufig soll nur darauf hingewiesen werden, das (sic!) hauptsächlich im Bereich Pernau – Neumarkt – Hager Berg – Kämpfendorfer Berg – Schmidberg auch sehr muskovitreiche Zweiglimmergneise auftreten, die mir im kartierten Raum östlich der Feldaist noch nicht untergekommen sind ...“.

Im Bericht 1958 (G. Frasl 1959, siehe Anhang 5.1.2.) wird erneut auf diesen Zweiglimmer-Granit eingegangen (S.A24):

„...In der Gegend von Gallneukirchen ... besonders N und NW davon (werden) beachtliche Flächen von einer zweiten Granitart aufgebaut die nicht einfach sofort zu einer der drei großen Granittypen der südlichen Böhmisches Masse (Weinsberger, Mauthausener und Eisgarner Granit) gestellt werden kann. Es ist dies der ... fein- bis feinkörnige, sehr saure Granit von Altenberg – Alberndorf – Neumarkt. Er ist in der Regel noch heller als der Mauthausener Granit, ist in den meisten Fällen durch Muskovitführung ausgezeichnet, die sogar gegenüber Biotit überwiegen kann und schließlich ist er partienweise deutlich geregelt, und zwar in einem der bekannten Regelung des Weinsberger Granits vergleichbaren Maß.“

Im Folgenden wird auf den deutlichen Unterschied bzgl. Mineralzusammensetzung sowie insbesondere die Tracht der akzessorischen Zirkone hingewiesen. So heißt es daher auf S. A26 weiter:

„Die gewiß sehr wünschenswerte Benennung dieses sauren Feinkorngranits nach einem typischen Fundort bereitet bislang noch Schwierigkeiten: Es hat nämlich in der hiesigen Literatur bereits die Bezeichnung „Altenberger Granit“ [F. WIESNER (sic!), J. SCHAD-

LER] Eingang gefunden, die jedoch für Fernerstehende leicht Anlaß zu Verwechslungen mit dem schon länger bekannten Granit von Altenberg im sächsischen Erzgebirge geben könnte. ... Da nun aber in dem mir bisher bekannten Gebiet der typischen Ausbildung des hellen Feinkorngranites keine weithin bekannten Orte liegen, dürfte es das Beste sein, mit der Wahl eines Lokalnamens noch etwas zu warten.“

Im Bericht 1959 (G. Frasl 1960, siehe Anhang 5.1.2), S.A23 – A24 werden zu diesem Granit genetische Überlegungen angestellt:

„Die bisher genannten Gesteine (Anm.E.R.: Schiefergneise, Perlgneise, Aderperlgneise und Weinsberger Granit) wurden später im ganzen Abschnitt von sauren, hellen Graniten durchschlagen, die im vorjährigen Bericht meist als muskowitzführende Granite bis Granitgneise von Altenberg – Alberndorf – Neumarkt benannt und kurz charakterisiert wurden. Die zahllosen Biotitflaser sowie die Zirkonausbildung weisen darauf hin, dass es bei der Entstehung dieser Granitart in erster Linie zur Aufschmelzung von feinkörnigen Schiefer- bis Perlgneisen gekommen sein muß. Die also in einem benachbarten Schiefergneisareal entstandene, sehr saure Schmelze ist hier in das bereits weitgehend abgekühlte und etwas gehobene Erdrindenstück aus Grobkornperlgneis und Weinsberger Granit eingedrungen.“

Auf S. A24 folgen detaillierte topografische Angaben zur Verbreitung dieses Granittyps. Abschließend heißt es:

„Die Granite vom Typ vom Typ Altenberg – Reichenau – Neumarkt haben samt den dazugehörigen Gangfüllungen nach ihrer Verfestigung in der Regel noch eine deutliche Korn-für Korn-Durchbewegung mitgemacht, wie aus der Deformation der quergreifenden Gänge und auch der von Ort zu Ort wechselnd starken Kornregelung in größeren Bestandsmassen ersichtlich ist.“

Wie wir heute wissen, hat sich schlussendlich doch die Bezeichnung „Altenberger Granit“ verbreitet und ist seit langem im allgemeinen Gebrauch.⁴⁾

Abb. 7: Ein Handstück des Altenberger Granits (10 x 7 cm) angeschliffen. Fundort: Feld westlich Pelmburg bei Linz, Proben-Nr. ER-73/99. Der graue, nicht limonitisch eingefärbte Kern ist für den Altenberger Granit eigentlich untypisch; ganz überwiegend zeigt dieser im Geländebefund jene gelb-bräunliche Färbung, wie sie um den „Kern“ dieser Probe ersichtlich ist. Im Bild sind sogar einzelne helle Muskovite erkennbar, zudem die für diese Granitart kennzeichnenden Biotit-Putzen.

Sammlung und Foto E. Reiter.



Von besonderer Bedeutung ist auch die Beschreibung eines Granittyps, der von Schadler noch als Mauthausener Granit kartiert wurde.

So heißt es bei Frasl, 1959 S.A26:

„... zunächst kommen geringere Massen von fein- bis mittelkörnigem Biotitgranit (selbständige und zum Teil gangförmige Vorkommen, z.B. 2 km E Lasberg; Lungitzberg bis Neustadt, SSE Kefermarkt; die genaue Unterscheidung solcher Typen von Abkömmlingen des Mauthausener Granitmagmas steht im Einzelfall noch aus) ...“.

Hinweise auf diesen dunkleren, biotitreichen Granit in der kristallinen Umrahmung des Kefermarkter Beckens finden sich auch in einer sehr sorgfältig ausgearbeiteten, auf genauer Geländearbeit basierenden Publikation von H. Kohl aus dem Jahr 1957⁵⁾, ziemlich zeitgleich mit den ersten Kartierungen von G. Frasl.⁶⁾

So auf S.100: „... Nahezu im ganzen Raum sind kleinere Gänge aus feinkörnigem Biotitgranit zu finden (Netzbergdurchbruch).“ Und schließlich als Punkt 4 „Der Biotitgranit“ S.103: „Abgesehen von zahlreichen Gängen innerhalb des Weinsberger Granites, tritt der oft sehr feinkörnige Biotitgranit, wie erwähnt, auch am Aisttalgehänge westlich des Netzberg-Aplites auf, und zwar unterhalb 480 m und in größerer Ausdehnung in der Südost-ecke des Untersuchungsgebietes, östlich der Straße Kefermarkt – Pregarten.“

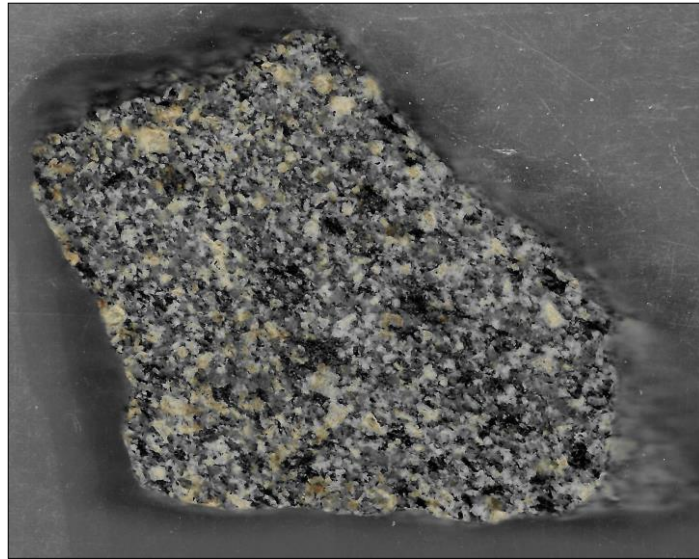


Abb. 8: Ein typisches Handstück des Migmagranits (9 x 6 cm), angeschliffen.
Fundort: Steininger-Bruch am Luftenberg, Proben-Nr. ER-32/97.
Sammlung und Foto E. Reiter.

Auf dem Blatt 33 Steyregg ist dieser Granittyp in doch bemerkenswerter Fläche vertreten. Er gehört nach dem Geländebefund mit dem Weinsberger Granit zur älteren Generation, indem er diesen zuweilen zwar gangartig durchsetzt (und von ihm gelegentlich auch Groß-Kalifeldspate übernimmt), aber in enger Beziehung nach Art eines „magma-minglings“ steht. Er wurde von E. Krenn im Rahmen seiner Diplomarbeit⁷⁾ geochemisch und zirkontypologisch untersucht. Die für unsere sonstigen Granite ungewöhnliche hohe Zirkonium-, Barium- und Strontium-Gehalte sprechen für eine Beteiligung von heißen, lithosphärischen Mantelschmelzen. Ein mit ihm genetisch eng verbundener Diorit wurde auf 323 Mill. Jahre datiert.

In obenstehender Abb. 8 ist ein eher massiger Typ vom bekannten Steininger-Steinbruch am Luftenberg abgebildet. Allerdings kann der Migmagranit auch ein schlierig-migmatitisches bis gneisartig geschiefertes Gefüge zeigen, mit Übergängen Granodioriten, zuweilen auch helleren Typen; dieses recht heterogene Erscheinungsbild erschwert naturgemäß die Diagnose im Felde.

5. Anhang

5.1. Auswahl der Veröffentlichungen von G. Frasl

Das gesamte Schriftenverzeichnis umfasst mehr als 100 Arbeiten; aus oben genannten Gründen wurde hier eine strenge Auswahl getroffen.

5.1.1. Teil „Tauerngeologie“ 1950 – 1967

Frasl, G. (1950):

Vorläufiger Bericht über geologische Aufnahmen im Oberpinzgau. –
In: Kober, L.: Bericht über die Arbeiten des Geol. Institutes Univ. Wien. –
Verh. Geol. Bundesanst. 1948-1950: 90 – 91.

Frasl, G. (1952):

Geologische Aufnahmen 1951 auf Blatt Rauris (154). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1952/1: 16 – 20.

Frasl, G. (1953a):

Die beiden Sulzbachzungen (Oberpinzgau, Salzburg). –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 96: 143 – 192.

Frasl, G. (1953b):

Geologische Aufnahmen 1952 auf Blatt Rauris (154). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1953/1: 31-35.

Frasl, G. (1953c):

Zum Auftreten von Füllungsmineralien in Kalifeldspaten und ihre Verbreitung in
österreichischen Graniten und Granitgneisen. –
Kober-Festschrift (Skizzen zum Antlitz der Erde): 255 – 272.

Frasl, G. (1954a):

Geologische Aufnahmen 1953 auf Blatt Rauris (154). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1954/1: 38 – 42.

Frasl, G. (1954b):

Anzeichen schmelzflüssigen und hochtemperierten Wachstums an den Kalifeldspaten
einiger Porphyrg Granite, Porphyrg Granite und Augengneise Österreichs. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 97: 71 – 132.

Frasl, G. (1955):

Aufnahmen 1954 auf den Kartenblättern 154 (Rauris) und 152 (Matrei in Osttirol). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1955/1: 22 – 26.

Frasl, G. & Frasl, E. (1956):

Geologische Aufnahmen 1955 auf Blatt Großglockner (153). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1956/1: 33 – 36.

Frasl, G. (1958a):

Bericht über die geologischen Aufnahmen auf den Blättern Großglockner (153) und Rauris (154). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1958: 209 – 210.

Frasl, G. (1958b):

Zur Seriengliederung der Schieferhülle in den mittleren Hohentauern. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 101: 323 – 472.

Frasl, G. (1963):

Die mikroskopische Untersuchung der akzessorischen Zirkone als eine
Routinearbeit des Kristallingeologen. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 106: 405 – 428.

Frasl, G. & Frank, W. (1966):

Einführung in die Geologie und Petrographie des Penninikums im Tauernfenster. –
Der Aufschluss Sonderh. 15: 30 – 58.

5.1.2. Arbeiten vornehmlich zum Kristallin Oberösterreichs 1957 - 1992

Frasl, G. (1957):

Bericht über geologische Aufnahmen 1956 auf Blatt Steyregg. –
Verh. Geol. Bundesanst. 1957/1: 22 – 25.

Frasl, G. (1958):

Bericht 1957 über geologische Aufnahmen auf Blatt Steyregg. –
Verh. Geol. Bundesanst. 1958: 210 – 212.

Frasl, G. (1959):

Bericht 1958 über geologische Aufnahmen auf Blatt Steyregg (33). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1959/1: A23 – A27.

Frasl, G. (1960):

Bericht 1959 über geologische Aufnahmen auf Blatt Steyregg (33). –
Verh. Geol. Bundesanst. 1960/1: A23 – A25.

Frasl, G. (1963):

Die mikroskopische Untersuchung der akzessorischen Zirkone als eine
Routinearbeit des Kristallingeologen. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 106: 405 – 428.

Frasl, G., Freh, W., Richter, W. & Scharbert, H.G. (1963):

Exkursion B/1: Moravikum und Moldanubikum nördlich der Donau. –
Österr. Miner. Ges. Sonderh.5: 26 – 44.

Frasl, G., Freh, W., Richter, W. & Scharbert, H.G. (1965a):

Exkursion B/1: Moravikum und Moldanubikum nördlich der Donau. –
Fortschr. Miner. 42/1: 134 – 147.

Frasl, G., Fuchs, W., Kurzweil, H. Thiele, O., Vohryzka, K. & E. & Zirkl, E. (1965):
Übersichtskarte des Kristallins im westlichen Mühlviertel und im Sauwald 1:100.000,
Oberösterreich. –
Geologische Bundesanstalt Wien.

Finger, F., Frasl, G., Haunschmid, B., Matl, H. & Steyrer, H.-P. (1986):

The crystal forms of zircons in different types of Hercynian granitoids from the southern
Bohemian Massif (Upper Austria). –
Coll. Abstr. Ann. Meeting Geologische Vereinigung.

Bartak, D., Frasl, G. & Finger, F. (1987):

Der Zirkon als Indikator für die Einschmelzung von Granit durch Granit (am Beispiel von
Mauthausener und Engerwitzdorfer Granit aus dem östlichen Mühlviertel, Oberösterreich). –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 129/3-4: 646.

Finger, F., Frasl, G., Haunschmid, B., Matl, H. & Steyrer, H.-P. (1987):

Über die Zirkontrachten in den verschiedenen variszischen Granitoiden der südlichen
Böhmischen Masse Oberösterreichs. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 129/3-4: 646 – 647.

Frasl, G. & Finger, F. (1988):

Führer zur Exkursion der Österreichischen Geologischen Gesellschaft ins Mühlviertel
und in den Sauwald. –
Österr. Geolog. Ges., 30 S.

Friedl, G., Frasl, G. & Finger, F. (1989):

Zur Gliederung, Genese und geologischen Stellung der Freistädter Intrusivmasse im
oberösterreichischen Moldanubikum. –
Abstr. Tagung Österr. Geol. Ges. (Sektion Metamorphite), 1 S.

Finger, F., Frasl, G., Steyrer, H.-P. & von Quadt, A. (1990):

I-type granitoids as indicators of a late Paleozoic convergent ocean/continent margin
along the southern flank of the Central European Variscian Orogen. –
IGCP 233 Field Guide "The Bohemian Massif": 127 – 143.

Frasl, G. & Finger, F. (1991):

Geologisch-petrographische Exkursion in den österreichischen Teil des Südböhmischen
Batholiths. –
Eur. Journ. Mineral. 3/Beih.2: 23 – 40.

Friedl, G., von Quadt, A., Frasl, G. & Finger, F. (1992):
Neue U/Pb Altersdaten aus der südlichen Böhmisches Masse. –
Frankfurter Geowiss. Arb. Ser. A/11: 149 – 153.

5.2. Von Prof. Frasl betreute Diplomarbeiten und Dissertationen mit OÖ-Bezug in chronologischer Anordnung

Friedrich Finger (1984):
Die Anatexis im Gebiet der Donauschlingen bei Obermühl (Oberösterreich). –
Unveröff. Diss. Univ. Salzburg (Institut für Geowissenschaften), 31 Abb., 47 Tab., 2 Fototaf., 2 Beil.,
1 geol.Karte., 217 S.

Dieter Bartak (1988):
Der Engerwitzdorfer Granit im südöstlichen Mühlviertel. –
Unveröff. Diss. Univ. Salzburg (Institut für Geologie und Paläontologie), 27 Abb., 35 Diagramme, 5 Fotos,
8 Fototaf., 17 Tab., 156 S.

Bruno Haunschmid (1988):
Das Granitgebiet um Plochwald zwischen Sandl und Windhaag im nordöstlichen Oberösterreich mit besonderer Berücksichtigung des dortigen Plochwalder Granit-Typs und des Pseudokinzigits. –
Unveröff. Diplomarb. Univ. Salzburg (Institut für Geologie und Paläontologie), 32 Abb., 34 Tab., 2 Taf.,
169 S.

Gerhard Schubert (1989):
Geologie und Petrographie des Peuerbacher Granits und seiner Umrahmung. –
Unveröff. Diplomarb. Univ. Salzburg (Institut für Geologie und Paläontologie), 43 Abb., 46 Diagramme,
20 Tab., 4 Taf., 208 S.

Ernst R. Koschier (1989):
Beiträge zur Genese der Schlierengranite und der Weinsberger Granite in Oberösterreich und Niederösterreich aufgrund ihrer Einschlüsse. –
Unveröff. Diplomarb. Univ. Salzburg (Institut für Geologie und Paläontologie), 46 Abb., 36 Tab., 8 Fototaf.,
171 S.

Gertrude Friedl (1990):
Geologisch-petrographische Untersuchungen in der Gegend nordöstlich von Freistadt (Oberösterreich) mit besonderer Berücksichtigung des „Grabengranits“. –
Unveröff. Diplomarb. Univ. Salzburg (Institut für Geologie und Paläontologie), 53 Abb., 9 Tab., 118 S.

Gerhard Neuhuber (1990):
Geologisch-petrographische Untersuchungen im Aschachtal im südöstlichen Sauwald (Oberösterreich) mit besonderer Berücksichtigung der dortigen jungen Granitstöcke. –
Unveröff. Diplomarb. Univ. Salzburg (Institut für Geologie und Paläontologie), 27 Abb., 35 Diagramme,
5 Fotos, 8 Fototaf., 17 Tab., 161 S.

Gertrude Friedl (1997):
U/Pb-Datierungen an Zirkonen und Monaziten aus Gesteinen vom österreichischen Anteil der Böhmisches Masse. –
Unveröff. Diss. Univ. Salzburg (Institut für Geologie und Paläontologie), zahlr. Abb. und Tab., IV+242 S.

5.3. Von der Salzburger Arbeitsgruppe unter der Ägide von Prof. Frasl publizierte Kartierberichte aus dem Kristallin Oberösterreichs 1991 – 1993 in alphabetischer Anordnung

Finger, F. (1991):
Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 134/3: 456 – 457.

Finger, F. (1992):

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 135/3: 675 – 676.

Finger, F. (1993):

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 136/4: 456 – 457.

Friedl, G. (1991):

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 134/3: 457 – 458.

Friedl, G. (1992):

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 135/3: 676.

Friedl, G. (1993):

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 136/4: 551.

Haunschmid, B. (1991):

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 134/3: 458.

Haunschmid, B. (1992):

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 135/3: 676 – 677.

Haunschmid, B. (1993):

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 136/4: 551 – 552.

Schermaier, A. (1991):

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 134/3: 458 – 459.

Schermaier, A. (1992):

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 135/3: 677.

Schermaier, A. (1993):

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 136/4: 552.

Schubert, G. (1991):

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 134/3: 459 – 460.

Schubert, G. (1992):

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 135/3: 677 – 678.

Schubert, G. (1993):

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 136/4: 552 – 553.

5.4. Von der Salzburger Arbeitsgruppe unter der Ägide von Prof. Fritz Finger in der wissenschaftlichen Nachfolge Prof. Frasls publizierte Kartierberichte aus dem Kristallin Oberösterreichs in alphabetischer Anordnung

Doblmayr, P. (2005):

Bericht 2004 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 32, Linz. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 145/3-4: 308 – 309.

- Finger, F. (2004):
Bericht 2003 über geologische Aufnahmen im Kristallin der Böhmisches Masse auf Blatt 32 Linz. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 144/3-4: 373.
- Finger, F., Friedl, G., Haunschmid, B. & Schermaier, A. (1994):
Bericht 1993 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 137/3: 427.
- Haunschmid, B. (1995):
Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 138/3: 479.
- Haunschmid, B. (1997):
Bericht 1996 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 140/3: 281 – 282.
- Knop, E. (2004):
Bericht 2003 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 32 Linz. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 144/4: 373 – 374.
- Krenn, E. (1998):
Bericht 1997 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 33 Steyregg. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 141/3: 253.
- Reiter, E. (1998):
Bericht 1997 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 33 Steyregg. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 141/3: 253 – 254.
- Reiter, E. (2004):
Bericht 2003 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 32 Linz. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 144/3: 374 – 375.
- Reiter, E. (2005):
Bericht 2004 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 32 Linz. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 145/3: 312 – 314.
- Rockenschaub, M. & Schubert, G. (2009):
Bericht 2008 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 149/4: 509 – 512.
- Sapp, M. (2004):
Bericht 2003 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 32 Linz. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 144/3-4: 375 – 376.
- Schermaier, A. (1995):
Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 16 Feistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 138/3: 479 – 480.
- Schiller, D. (2010):
Bericht 2010 über geologische Aufnahmen auf Blatt 4313 Haslach. –
Jahrb. Geol. Bundesanst.
- Schubert, G. (1993):
Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 136/4: 552 – 553.
- Schubert, G. (1994):
Bericht 1993 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 137/3: 427.
- Schubert, G. (1998):
Bericht 1997 im Kristallin auf Blatt 16 Freistadt. –
Jahrb. Geol. Bundesanst. 141/3: 245 – 246.

Quellennachweis:

1. Finger, F. (2024): persönliche Kommunikation.
2. Schramm, J. M. (2003): „Geologie und Paläontologie“ an der Universität Salzburg – Kurze Charakteristik eines Instituts (1967 – 2003, und dann?). – Ber. Geol. Bundesanst. 64: 65 – 68.
3. Tichy, G. (2003a): Univ.-Prof. Dr. Günther Frasl – der erste Lehrstuhlinhaber für Geologie und Paläontologie an der Universität Salzburg. – Ber. Geol. Bundesanst. 64: 79 – 81.
4. Tichy, G. (2003b): o. Univ.-Prof. Dr. Günther Frasl 3.5.1924 – 10.3.2003. – Mitt. Österr. Geol. Ges. 94(2001): 177 – 181.

Abschließende und (zum Teil sehr) persönliche Anmerkungen

Da sich der Verfasser dieser Zeilen auch zu den dankbaren Schülern Professor Frasls zählen darf, seien hier einige erinnerungswerte Momente festgehalten.

Auf Grund seiner vielfältigen administrativen Verpflichtungen gelang es ihm nicht immer, halbwegs rechtzeitig zur festgesetzten Vorlesungszeit zu erscheinen; seine Entschuldigung lautete meistens: „Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie wissen, dass wir in der Geologie mit Jahrmillionen zu rechnen haben – da soll es uns doch auf 10 – 15 Minuten nicht ankommen!“.

In Erinnerung bleiben sicher seine zuweilen trockenen, stets aber inhaltsreichen und sehr gehaltvollen, mit vielen Details versehenen Vorlesungen, schwer verdaulich insbesondere für Studienanfänger und Nebenfach-Studenten. Aber wenn man sich das notwendige Rüstzeug zugelegt und ein geologisches Fundamentum einschließlich der Fachtermini geschaffen hatte, auch mit Hilfe der beiden „Brinkmänner“ (gemeint ist der in zahlreichen Auflagen über mehrere Jahrzehnte erschienene, weit verbreitete „Abriß der Geologie“ in zwei Bänden von Prof. Roland Brinkmann), dann war der wiederholte Vorlesungsbesuch ein Genuss, dann konnte man nur staunen, mit welcher Breite und Tiefe Prof. Frasl vorzutragen wusste. Und da verwundert es auch nicht, wenn ich zu meiner Überraschung als erste Frage im Rahmen meiner Diplomprüfung – in Erwartung einer kristallin-geologischen Problemstellung (vielleicht sogar aus der Böhmisches Masse Oberösterreichs?) – zu hören bekam: „Nun, was können Sie mir zum *Pinacoceras metternichi* sagen?“ – Zum Glück (oder wohl vorbereitet?) waren mir die Stratigraphie der Alpinen Trias und deren wichtigste Fossilien wohl vertraut, nicht zuletzt, weil ich die wunderbaren Stücke aus der Ramsauer-Sammlung, damals im Francisco-Carolinum in Linz im Rahmen der Ausstellung „Versteinertes Leben aus dem Tethys-Meer“ vorbildlich präsentiert, in bester Erinnerung hatte. Diese Sonderausstellung war vom seinerzeitigen Sammlungsleiter Dr. Hermann Kohl gewissenhaft und sorgfältig kuratiert worden; übrigens trug mir Prof. Frasl stets auf, ihm beste Grüße zu bestellen, da ich jenen ja immer wieder im Linzer Museum besuchte.

Auch beeindruckte Prof. Frasl durch sein umfassendes, oft sehr weit zurückreichendes Gedächtnis. So berichtete er mir im Zusammenhang mit dem auffälligen und bemerkenswerten Pegmatitgang von Dürnberg bei Ottensheim, an der alten Straße knapp westlich des Gasthauses, von Andalusit-Kristallen, eingewachsen in den für diesen Aufschluss typischen, da grau-bläulich gefleckten Kalifeldspat – von ihm anlässlich einer Exkursion im Jahr 1952 (!) gefunden. Erst im Zuge des Ausbaues der Bundesstraße B127 und der Errichtung des Tunnels 1972/73 wurden diese Vorkommen gleichsam „wiederentdeckt“, damals vom verdienstvollen Sammler Hermann Streinz aus Ottensheim (und in der Folge natürlich von zahlreichen Lokalsammlern bis in die 90er-Jahre herauf intensiv „beprobt“) – und gerade deshalb besitzen die von Prof. Frasl und Hermann Streinz mir persönlich übereigneten Belegstücke eine ganz besondere Wertigkeit in meiner Sammlung oberösterreichischer Minerale.

Fußnoten

¹⁾ Frau Elfie Frasl hatte ebenso wie ihr Gatte in Geologie promoviert; zudem absolvierte sie gemeinsam mit ihrer Tochter an der Salzburger Universität das Jus-Studium, und so konnten – ein sicher seltenes Ereignis – am selben Tag Mutter und Tochter ihre Promotion zum „Dr. iur.“ feiern.

²⁾ Der weitere Werdegang der beiden geowissenschaftlichen Institute (Geologie und Mineralogie) sei im Folgenden kurz umrissen. Die nunmehr fast jahrzehntelang erfolgreich kooperierenden Institute wurden legistisch aufgelöst und zu sog. *Fachbereichen* (FB) zusammengefasst, was zu einer de facto kompletten Abnabelung führte. Die Geologie trat in Verbund mit den Geographen und wurde so ein Teil des FB Geographie, Geoinformatik und Geologie bzw. Department of Geography and Geology (und konnte solcherart wenigstens am „alten“ Standort der Naturwissenschaftlichen Fakultät in der Hellbrunner Straße 34 verbleiben).

Die „alte“ Mineralogie ging eine Symbiose mit den Instituten bzw. Lehrkanzeln für Physik und Chemie ein und übersiedelte später in neue Räume nach Salzburg-Itzling (Jakob Haringer-Straße 2a); durch eine radikale Änderung der Studienpläne ist demnach kein klassisches Mineralogie-Studium mehr möglich, sondern in enger Zusammenarbeit (dreistufiges Studium nach den Bologna-Kriterien und sogar alternierender Studienort!) mit der TU München rein utilitaristisch orientierte Fachgebiete im Department of Chemistry and Physics of Materials.

Im Rahmen der Departments gibt es nunmehr „Arbeitsgemeinschaften“ und „Teamleader“ – die jeweils gültigen Organisationsformen sind verlässlich und jeweils aktualisiert der Webseite der „PLUS“ (Paris-Lodron-Universität-Salzburg) zu entnehmen. Dem Fragezeichen (...*Kurze Charakteristik eines Instituts (1967 – 2003, und dann?)* ...) im historischen Abriss des Institutes für Geologie und Paläontologie an der Salzburger Universität von J. M. Schramm (siehe obenstehender Quellennachweis) ist eigentlich nichts hinzuzufügen.

³⁾ Sowohl Karte als auch Erläuterungen sind seit längerem vergriffen.

⁴⁾ Eine etwas ausführlichere Darstellung des Altenberger Granits ist für die nächstjährige Ausgabe der OÖ. Geonachrichten in Vorbereitung.

⁵⁾ Kohl, Hermann (1957): Das Kefermarkter Becken. Eine geologisch-morphologische Untersuchung. – OÖ. Heimatblätter 11/2: 97 – 115.

⁶⁾ In einer Fußnote auf S. 98 vermerkt Kohl, dass „...*Erst im Vorjahr ... die Geologische Bundesanstalt Herrn Privatdozenten Dr. Frasl mit der Neukartierung des Kartenblattes „Steyregg“ betraut* (hat).“

⁷⁾ Erwin Krenn (2000): Zur Petrologie und Geologie der sogenannten Migmagranite des Südböhmischen Batholiths. – Unveröff. Diplomarb. Univ. Salzburg (Institut für Mineralogie und Petrographie): 93 S.

Dank

Verfasser dankt seinem lieben Freunde Dr. Fritz Finger (Salzburg und Unterach) für mannigfache Informationen und Hinweise, desgleichen Bernhard Peyfuss (Steyregg) für oftmalige, uneigennützige Hilfe.